

Sprachkompetenz, Wortschatzkompetenz, Kollokationskompetenz oder wie man Kollokationen bewusst lernen kann¹

Kollokationen als feste Syntagmen konventionellen Charakters erweisen sich als dankbarer Untersuchungsgegenstand von zahlreichen wissenschaftlichen Disziplinen. Eine Vielzahl von Publikationen konzentriert sich vor allem auf sprachwissenschaftliche und glottodidaktische Aspekte dieses Phänomens. Das Aneignen fremdsprachiger, kollokativer Einheiten ist ein komplexer und mehrschichtiger Prozess, bei dem mehrere Parameter und Kategorien berücksichtigt werden müssen. In ihrer Monografie „Die Entwicklung der Kollokationskompetenz im DaF-Unterricht am Beispiel des Erwerbs von Substantiv-Verb-Kollokationen“ geht Joanna Targońska der Frage nach, wie und mit welchen Ergebnissen die Kollokationskompetenz bei polnischen Germanistikstudierenden durch Einsatz von diversen Maßnahmen gefördert werden kann.

Schlüsselwörter: Kollokationen, Kollokationskompetenz, Sprachbewusstsein, Glottodidaktik

Language Competence, Vocabulary Competence, Collocation Competence or how to Learn Collocations Consciously

Collocations as fixed syntagms of a conventional character prove to be a valuable subject of study in numerous scientific disciplines. A large number of publications focus primarily on linguistic and didactic aspects of this phenomenon. The acquisition of foreign language collocative units is a complex and multi-layered process in which several parameters and categories must be taken into account. In her monograph „Die Entwicklung der Kollokationskompetenz im DaF-Unterricht am Beispiel des Erwerbs von Substantiv-Verb-Kollokationen“ Joanna Targońska examines the question of how and with what results collocation competence can be promoted among Polish German studies students through the use of various measures.

Keywords: collocations, collocation skills, language awareness, glottodidactis

Author: Alina Jurasz, University of Wrocław, Pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: alina.jurasz@uwr.edu.pl

Received: 16.11.2023

Accepted: 25.11.2023

Wenn auch Kollokationen seit über vierzig Jahren in den Mittelpunkt kaum überschaubarer Zahl an Publikationen zu ihren diversen Aspekten, insbesondere zu den glottodidaktischen, gerückt sind, so darf der Eindruck nicht entstehen, dass diese

¹ TARGOŃSKA, Joanna. *Die Entwicklung der Kollokationskompetenz im DaF-Unterricht am Beispiel des Erwerbs von Substantiv-Verb-Kollokationen*. Berlin u. a.: Peter Lang, 2021. Print. S. 512.

vorgefertigten konventionalisierten Syntagmen in älteren Lehrwerken, Grammatiken unbemerkt geblieben sind. So können wir zum Beispiel im Buch „Kurzgefasste und deutliche Deutsch-Polnische Grammatik“ von Johann Christian Krumbholz, das sich im 18. Jahrhundert großer Beliebtheit unter den polnischlernenden Deutschen erfreut hat (vgl. Mendykowa 1975: 82–83), im abschließenden Kapitel „Zugabe einiger besondern Gebräuche in der polnischen Sprache“ Folgendes lesen: „Wenn man sagen will, daß ein Mensch groß von Statur sey, muß man ja nicht das Wort *wielki* brauchen, es ist unhöflich in diesem Verstande: sondern *wysoki*, hoch, oder *wysokiego wzrostu*. Aber *wielki Pan*, ein großer Herr ist recht“ (Krumbholz 1775: 189).

Krumbholz' Verweis auf diese lexikalischen Besonderheiten der eigenen und der zu erlernenden Fremdsprache kann oder sogar muss als Ausdruck sowohl seiner besonderen sprachlichen Sensibilität als auch seiner Befürwortung des bewussten Fremdsprachenlernens gedeutet werden. Aus heutiger Perspektive würden wir von „[...] Kenntnis des Vokabulars einer Sprache, das aus lexikalischen und aus grammatischen Elementen besteht, sowie die Fähigkeit, es zu verwenden“ (Coste/North/Trim 2001: 111), d. h. von der lexikalischen Kompetenz sprechen. Neben Einzelwörtern zählt heute der GER (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen) zu den lexikalischen Elementen Satzformeln, idiomatische Wendungen, feststehende Muster, Funktionsverbgefüge, präpositionale Gefüge und feste Kollokationen. Daraus kann man schließen, dass sich der effektive Fremdsprachenerwerb vor allem auf feste, stabile Wortverbindungen konzentrieren soll, die in allen thematischen Bereichen des Wortschatzes vorhanden sind und zur alltäglichen sowie fachsprachlichen Kommunikationen gebraucht werden. Kollokationen kommt zudem einen besonderen glottodidaktischen Stellenwert, zumal man sie bis vor kurzem eher stiefmütterlich behandelt. Sie wurden als eine ausgesonderte Menge der Syntagmen von den Lexikographen nicht markiert und haben keinen Eingang weder in größere noch kleinere Wörterbücher und DaF-Lehrwerke gefunden.

Dieses vielschichtige Phänomen der Entwicklung von Kollokationskompetenz greift in ihrer umfangreichen Monografie Joanna Targońska auf.

Im ersten Kapitel bespricht die Autorin unterschiedliche Herangehensweisen an Kollokationen, die in der wissenschaftlichen Diskussion zum Teil neue Betrachtungsperspektiven eröffnen. Erwähnenswert sind hier vor allem Kollokationskonzepte von Hausmann (1984), Irsula Peña (1994), Caro Cedillo (2004), Siepmann (2002), Reder (2006), Tomas (2008) und Konecny (2010) (vgl. Targońska 2021: 22–46), die deutsche Kollokationen in den Fokus der Analysen stellen, aber auch vorgefertigte Wortsequenzen kontrastiert mit anderen Sprachen eingehend besprechen. Nicht ohne Bedeutung erweist sich die vorgeschlagene Abgrenzung kollokativer Einheiten von anderen Mehrwortverbindungen, da sich scharfe Grenzen zwischen den polylexikalischen Phänomenen nicht immer bestimmen lassen und ihr diffuser Geltungsbereich für die Unsicherheit der Lerner im Umgang mit dieser Kategorie besonders auf dem Niveau A und B sorgt. Auch an dem kollokativen Status vom Funktionsverbgefüge scheiden

sich die Geister. Die Autorin teilt die Stellungnahme u. a. von Wotjak (1994) und betrachtet diese sehr umstrittene lexikalische Struktur als Kollokation. Viel Aufmerksamkeit wird den strukturellen, semantischen und syntaktischen Eigenschaften von Kollokationen gewidmet, deren Kenntnis sich beim näheren Betrachten der Substantiv-Verb-Kollokationen, des eigentlichen Untersuchungsgegenstands der Monografie, als eine aufschlussreiche Einführung offenbart. Der von Targońska vorgeschlagene Kollokationsbegriff ist mit sehr vielen zusätzlichen Informationen ausgeschmückt, die für ihre Umsetzung im Fremdsprachenunterricht von Belang sind.

Das zweite Kapitel präsentiert Hauptprobleme der Kollokationsforschung. Besonderes Augenmerk schenkt die Autorin der Präsenz von Kollokationen in Lehrwerken und Lehr- sowie Lernmaterialien. Bemängelt wird vor allem eine geringe Zahl der so ausgerichteten Analysen von Schulbüchern sowohl für Deutsch als Muttersprache als auch als Fremdsprache und die unzureichende Berücksichtigung von kollokativen Strukturen im Übungsteil. Weitere Unterkapitel liefern detaillierte Ergebnisse zahlreicher Studien zu Internalisierungsprozessen von Fremdsprachen, zu Modalitäten des Erwerbs von Kollokationen und zum Kollokationsbewusstsein der Fremdsprachenlernenden u. a. bei der Verwendung von lexikografischen Quellen. Sie bestätigen einen nicht kleinen Prozentsatz der interferenzbedingten Kollokationsfehler. Der Grund dafür liegt wohl im inadäquaten Memorieren der Kollokationen als Einheiten, die nicht jedes Mal aus ihren Bestandteilen zusammengesetzt werden, sondern als fertige Syntagmen, die aus dem mentalen Lexikon jedes Sprachbenutzers abgerufen werden können.

Im dritten Kapitel setzt sich die Autorin zum Ziel, den Begriff *Kollokationskompetenz* zu definieren, der für ihre weitere Untersuchung eine Schlüsselfunktion einnimmt. Sie setzt sich mit dem Begriff der Kompetenz auseinander und knüpft an Auffassungen u. a. von Chomsky, Hymes, Habermas, Pieho und Frey an, die differenzierten Modellen der Sprachkompetenz verpflichtet sind (vgl. Targońska 2021: 175–179). Bei der Erarbeitung ihrer eigenen Definition für den Begriff der Kollokationskompetenz stützt sich Targońska zum einen auf Ulrichs (2011) Definition der Wortschatzkompetenz, zum anderen greift sie auf die Definitionen der Kollokationskompetenz von Reder (2013) und Henriksen (2013) zurück (vgl. Targońska 2021: 200). Demnach wird die Kollokationskompetenz als Subkompetenz der Wortschatzkompetenz bestimmt, d. h. „als die Fähigkeit eines Menschen [...], dem Input feste, konventionalisierte und reproduzierbare Elemente des Sprachgebrauchs entnehmen zu können (reflexive Kollokationskompetenz, Kollokationsbewusstheit), deren Bedeutung und Funktion zu erschließen (rezeptive Kollokationskompetenz), Kollokationen in das Netzwerk der lexikalischen Einheiten im mentalem Lexikon einzugliedern und mental vernetzt zu speichern (Kollokationsbewusstsein, Kollokationsbewusstheit), die bekannten Vokabeln um kollokationale Partner zu erweitern (reflexive Kollokationskompetenz und Wortschatzerweiterungsstrategien) sowie die Fähigkeit, auf kollokationale Wortverbindungen im mentalem Lexikon bei der Sprachproduktion zugreifen zu können (produktive Kollokationskompetenz)“ (Targońska 2021: 200–201).

Die partiellen Kollokationskompetenzen (reflexiv, rezeptiv, produktiv) bilden nach Targońska (2021: 201) „ein dreigliedriges Konstrukt“, die auf unterschiedlichen Ebenen ihren Niederschlag finden.

Mit den Erwägungen über das Sprachbewusstsein, das den Kern des vierten Kapitels bildet, misst die Autorin dem komplexen, didaktischen Konzept Language Awareness im Fremdsprachenunterricht eine besondere Bedeutung bei. Seine Implementierung in der Wortschatzarbeit kommt im autonomen Lernen sowie im lehrer-gesteuerten Unterricht in der vertieften Sprachreflexion zum Ausdruck.

Im fünften Kapitel beschreibt die Autorin das zwei Jahre lang realisierte Experiment, an dem polnische Germanistikstudierende der Universität Ermland-Masuren teilgenommen haben. Sie verfolgt etappenweise, in regelmäßigen Zeitabschnitten, die Entwicklung ihrer Kollokationskompetenz im Rahmen eines speziell für die geplante Studie konzipierten Sprachkurses. Die gesammelten umfangreichen Daten, die Ergebnisse der durchgeführten Klausuren werden in Form von Tabellen dargestellt, quantitativ ausgewertet und mit eingehenden Kommentaren versehen. Targońska analysiert u. a. auch Gründe, die für bestimmte Abweichungen vom bisherigen Wortschatzlernen verantwortlich sind. Die systematische Beobachtung der allmählich wachsenden Kollokationskompetenz von Versuchspersonen und das Heranziehen anderer (Begleit)Parameter ermöglichen, ihren Einfluss auf den Wortschatzerwerb aufzuweisen. Vom hohen Informationswert ist die Erstellung individueller Profile von ausgewählten Probandinnen und Probanden. Ihre genaue Analyse bietet die Möglichkeit, den Fremdsprachenerwerb generell, hier insbesondere in Bezug auf den Kollokationserwerb, als ein individuelles und subjektiv geprägtes Phänomen wahrzunehmen.

Im die Monografie anschließenden Kapitel formuliert die Autorin interessante Desiderata, da sie sich dessen bewusst ist, dass das weite Forschungsfeld der Kollokationen anderen Forschern noch bisher ungelöste Probleme und unentdeckte Aspekte der kollokativen Einheiten anzubieten hat.

Mit ihrem Buch hat Joanna Targońska zum tieferen Verständnis der Rolle von Bewusstheit und Aufmerksamkeit bei der Entwicklung von Kollokationskompetenz und der Lern- und Lehrprozesse von Kollokationen beigetragen. Gleichzeitig schenkt sie allen interessierten Lehrkräften das fertige Instrumentarium, das im Fremdsprachenunterricht erfolgreich eingesetzt werden kann, um das kollokative Bewusstsein bei Lernern zu wecken und zu unterstützen. Damit wird eine vieler Lücken im Bereich glottodidaktischer Forschungen geschlossen.

Literaturverzeichnis

- CARO CEDILLO, Anna. *Fachsprachliche Kollokationen. Ein übersetzungsorientiertes Datenbankmodell. Deutsch-Spanisch*. Tübingen: Narr, 2004. Print.
- COSTE, Daniel, Brian NORTH und John TRIM. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin u. a.: Langenscheidt, 2001. Print.

- HAUSMANN, Franz Josef. „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen.“ *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 3(4) (1984): 395–406. Print.
- HENRIKSEN, Birgit. “Research on L2 learners collocational competence and development – a progress report.” *L2 vocabulary acquisition, knowledge and use. New perspectives on assessment and corpus analysis*. Hrsg. Camilla Bardel, Christina Lindquist und Batia Laufer. Amsterdam: Eurosla. (2013): 29–56. URL: <http://www.eurosla.org/monographs/EM02/Henriksen.pdf>. 23.7.2020.
- IRSULA PEÑA, Jesús. *Substantiv-Verb-Kollokationen. Kontrastive Untersuchungen Deutsch-Spanisch*. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang, 1994. Print.
- KONECNY, Christine. *Kollokationen. Versuch einer semantisch-begrifflichen Annäherung und Klassifizierung anhand italienischer Beispiele*. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung, 2010. Print.
- KRUMBHOLZ, Johann Christian. *Kurzgefasste und deutliche deutsch-polnische Grammatik, worinnen nach vorläufiger Abhandlung der Eigenschaften der polnischen Buchstaben und Silben zum Declinieren, Konjugieren und Konstruieren in der polnischen Sprache hinlängliche Anweisung gegeben wird. Zum Nutzen der Deutschen, welche die polnische Sprache erlernen wollen, zum Druck befördert*. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Breslau: bey Wilhelm Gottlieb Korn. 1775. URL: https://digitalisate.sub.uni-hamburg.de/recherche/detail?tx_dlf%5Bid%5D=41967&tx_dlf%5Bpage%5D=9&tx_dlf_navigation%5Baction%5D=main&tx_dlf_navigation%5Bcontroller%5D=Navigation&cHash=8f856326b2e081d39355b663c14deb41. 14.6.2022.
- Mendykowa, Aleksandra. *Książka polska we Wrocławiu w XVIII w.* Wrocław: Ossolineum, 1975. Print.
- REDER, Anna. *Kollokationen in der Wortschatzarbeit*. Wien: Praesens Verlag, 2006. Print.
- REDER, Anna. *Kollokationen in Theorie und Praxis*. Pécs: Universität Pécs, 2013. Print.
- STIEPMANN, Dirk. „Eigenschaften und Formen lexikalischer Kollokationen. Wider ein zu enges Verständnis.“ *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 112(3), (2002), 240–263. Print.
- Targońska, Joanna. *Die Entwicklung der Kollokationskompetenz im DaF-Unterricht am Beispiel des Erwerbs von Substantiv-Verb-Kollokationen*. Berlin u. a.: Peter Lang, 2021. Print.
- TOMAS, Adam. *Kollokationen im Deutschen. Ein Versuch einer Determinierung*. Saarbrücken: Dr. Müller Verlag, 2008. Print.
- ULRICH, Winfried. „Das Verhältnis von allgemeiner Sprachkompetenz und Wortschatzkompetenz.“ *Wortschatzarbeit*. Hrsg. von Inge Pohl und Winfried Ulrich. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2011, 127–132. Print.
- WOTJAK, Gerd. „Nichtidiomatische Phraseologismen: Substantiv-Verb-Kollokationen – ein Fallbeispiel.“ *Europhras* 92. *Tendenzen der Phraseologieforschung*. Hrsg. von Barbara Sandig, Bochum: Brokmeyer, 1994, 651–677. Print.

ZITIERNACHWEIS:

- JURASZ, Alina. „Sprachkompetenz, Wortschatzkompetenz, Kollokationskompetenz oder wie man Kollokationen bewusst lernen kann“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 24, 2023 (II): 501–505. DOI: 10.23817/lingtreff.24-36.